

SOLWODI

Solidarity with
women in distress

Solidarität mit
Frauen in Not



Rundbrief

Nr. 77, September 2008

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

ich hoffe, dass Sie gut erholt aus den Sommerferien zurückgekehrt sind. Auch die politische Sommerpause in Berlin ist vorbei, und der Dauerkampfkampf beginnt. Denn der Bundestagswahl im September 2009 gehen sechs Landtagswahlen und sieben Kommunalwahlen voraus. Die im Januar 2007 von der Bundesregierung angekündigte Reform des umstrittenen Prostitutionsgesetzes (ProstG) wird in dieser Legislaturperiode wohl kaum noch verabschiedungsreif und scheint überhaupt längst vergessen zu sein. Für uns ein Grund, in diesem Rundbrief daran zu erinnern, dass das ProstG keinesfalls wie beabsichtigt die Rechtlosigkeit von Prostituierten beseitigt hat. Im Gegenteil, es habe „die Rechtsposition der Bordellbetreiber und Zuhälter nachhaltig gestärkt“, beklagt der Augsburger Kripo-Chef Klaus Bayerl auf Seite 2.



Die Augsburger SOLWODI-Beraterin Soni Unterreithmeier nahm an einer richterlichen Vernehmung wegen Menschenhandels teil (S. 3) und fühlte sich geradezu erschlagen – angesichts der Übermacht von drei Strafverteidigern nebst zwei Referendaren, die einen einzigen Tatverdächtigen vertraten. Die Opferzeugin hingegen hatte lediglich Beistand von einer einzelnen Anwältin. Die Strafprozessordnung lässt dieses Ungleichgewicht zu. Wäre da vielleicht auch Reformierungsbedarf?

Auf der Homepage des Kölner Verlagshaus DuMont Schauberg stand im Sommer 2008: „Für den Herbst plant der EXPRESS eine große Serie ‚Das Geschäft mit dem Sex‘, in der explizit herausgearbeitet wird, wie groß und wichtig dieser Wirtschaftsbereich inzwischen geworden ist.“ Bei einem so großen und wichtigen Wirtschaftsbereich verbietet sich jedes politische Handeln – oder?

Ich meine: Wenn PolitikerInnen es nicht tun, sollten wir handeln und die Prostitution zu einem Wahlkampfthema machen – wir demokratisch denkenden Menschen, die sich der im Grundgesetz verbürgten Menschenwürde sowie der Gleichberechtigung von Mann und Frau verpflichtet fühlen. Wie SOLWODI sich eine ProstG-Reform vorstellt, können Sie in der zweiten September-Hälfte auf www.solwodi.de lesen.

Ihre Sr. Lea

SOLWODI-Postkarten mit Motiven aus Kenia

Sie bleiben am Ball, sie spielen Theater, sie handeln mit Obst, sie lernen in der Schule, sie lesen im Schein einer Petroleumlampe – fünf Motive mit Frauen und Mädchen von SOLWODI und SOLGIDI in Kenia schmücken unsere neuen Postkarten. Alle Motive sind unter www.solwodi.de (Materialien) in Farbe zu sehen. Jede Karte kostet 50 Cent. Mit dem Kauf unterstützen die KäuferInnen unsere Arbeit. Bestellungen an: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistr. 2, 56154 Boppard-Hirzenach oder an info@solwodi.de. Zum Kaufpreis kommen die Versandkosten.



Inhalt	
SOLWODI-Postkarten mit Motiven aus Kenia	Seite 1
Internationale Konferenz in Donezk	Seite 2
Prostitutionsgesetz: Zuhälter-Profit statt Prostituierten-Rechte <i>Klaus Bayerl</i>	Seite 2
Und plötzlich wird das Opfer zur Angeklagten... <i>Soni Unterreithmeier</i>	Seite 3
Dies und Das	Seite 3
Bericht aus Ruanda <i>Monika Weiler-Helbach</i>	Seite 4
Termine	Seite 4
Impressum	Seite 4

LOTTO STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ
- Ein starker Partner im Land -

SOLWODI wird unterstützt von der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz. Für diese Unterstützung danken wir ganz herzlich.

SOLWODI – Spenden – Telefon: 0900 111 00 84

So einfach kann Spenden sein! Kurz zum Hörer greifen und wählen. Wenn der Signaltone erklingt, haben Sie 3 Euro an SOLWODI gespendet. Das Geld wird von Ihrer nächsten Telefonrechnung abgebucht.

Internationale Konferenz in Donezk

Die Hanns-Seidel-Stiftung veranstaltet nun schon seit sieben Jahren internationale Konferenzen zum Thema Frauenhandel in den osteuropäischen Herkunftsländern der Opfer. Im Juni 2008 war Donezk in der Ukraine Tagungsort: eine Industriestadt mit über 1 Million EinwohnerInnen. Wie immer war Lea Ackermann (1. Reihe rechts) Mitglied der deutschen Delegation. Sie freute sich über die Möglichkeit, VertreterInnen von Ministerial-, Polizei- und Justizbehörden aus der Ukraine, Weißrussland, Tschechien, Georgien, Tadschikistan, der Russischen Föderation und der Republik Moldowa SOLWODI vorzustellen. Schwester Lea: „Diese Konferenzen haben sich als vertrauensbildende Maßnahmen bewährt.“



Prostitutionsgesetz: Zuhälter-Profit statt Prostituierten-Rechte

Von Klaus Bayerl

Klaus Bayerl, Leiter der Kriminalpolizei Augsburg, hielt in Donezk einen viel beachteten Vortrag. Es folgen Auszüge daraus:

Das Rotlichtmilieu ist seit Jahren bestrebt, sein Image aufzubessern und damit den kriminellen Dunstkreis zu verlassen. Man ist darauf bedacht, sich nach außen einen legalen Anschein zu geben. Diese Strategie verfehlte ihre Wirkungen nicht. Mit dem Prostitutionsgesetz aus dem Jahre 2002 hat der Gesetzgeber die Scheinlegalität sanktioniert und Bordellbetriebe als normale Geschäftsbetriebe eingestuft. Auch Gerichte sind dieser Einschätzung gefolgt und haben entschieden, dass das Verhältnis zwischen Prostituierten und Zuhältern bzw. Bordellbetreibern weitgehend dem regulären Beschäftigungsverhältnis zwischen einem Arbeitnehmer und einem Arbeitgeber mit Weisungsbefugnis gleicht. Damit wurde die Rechtsposition der Bordellbetreiber und Zuhälter nachhaltig gestärkt und leider die der Prostituierten deutlich geschwächt. Denn wie sieht es wohl tatsächlich hinter der scheinbar legalen Fassade aus?

In letzter Zeit haben sich in diversen Städten sogenannte „Großbordelle“ etabliert. Diese funktionieren alle nach einem einheitlichen Prinzip und sind untereinander vernetzt. Vielfach haben sie äußerlich den Charakter von Wellness-Betrieben mit Sauna, Schwimmbad etc. Sie sind mit hohen Investitionen äußerst aufwendig und edel eingerichtet. In der Regel sind als Geschäftsführer un-

bescholtene Strohpersonen eingesetzt, während die tatsächlich Verantwortlichen, die im Hintergrund agieren, direkt aus dem Zuhälter- oder Schwermilieu stammen und fast durchgängig enge Beziehungen zur organisierten Kriminalität (OK) haben. Durch die Neuausrichtung als sogenannte Wellness-Betriebe wird konsequent darauf hin gearbeitet, den Häusern den „Bordellcharakter“ zu nehmen, um neue Kundenschichten zu erschließen. Dieses Konzept geht in der Praxis voll auf. Der monatliche Reingewinn beträgt selbst bei kleineren Häusern mindestens 100 000 Euro.

Die in diesen „Wellness-Betrieben“ tätigen Frauen unterliegen einer nahezu lückenlosen Kontrolle durch ein ausgeklügeltes System von Videokameras, Bordell- und Security-Personal. Die Frauen müssen sich ausschließlich unbekleidet in den Häusern bewegen, dürfen nicht telefonieren und dürfen nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung das Haus verlassen. Die Arbeitszeiten betragen nicht selten bis zu 16 Stunden täglich. Dabei wird auf die Würde oder Belange der Frauen keinerlei Rücksicht genommen, im Vordergrund steht ausschließlich der Profit. Die Prostituierte wird nur als Produktfaktor gesehen und entsprechend schlecht behandelt. Die Prostituierten kommen aus allen Erdtei-

len, um alle denkbaren Kundenwünsche zu erfüllen. Es war festzustellen, dass die Bordellbetreiber ähnlich einem Versandhaus-Katalog bestimmte Frauentypen orderten. Damit ständig neue Gesichter präsentiert werden können, müssen die Frauen regelmäßig im Wochen- oder Monatsrhythmus die Bordelle wechseln. Hierbei ist eine genaue Planung bezüglich der „Angebotspalette“ erkennbar, bis hin zu vorbestimmten Konfektionsgrößen und einem ausgewogenen Proporz von europäischen, orientalischen oder asiatischen Frauentypen.

Bordellbetreiber oder deren Anwälte verweisen häufig darauf, dass die oft sehr jungen ausländischen Prostituierten bereits in ihrem Heimatland einschlägig gearbeitet haben. Insofern sei nichts Verwerfliches dabei, wenn sie auch in Deutschland dieser Tätigkeit nachgehen. Über die wahren Hintergründe, wie die Prostituierten angeworben werden und unter welchen Bedingungen sie dann die Prostitution ausüben müssen, macht sich offenbar niemand konkrete Gedanken. Allein die Tatsache, dass sie bereits in ihrem Heimatland der Prostitution nachgingen, lässt in weiten Teilen der Gesellschaft Zweifel an der tatsächlichen Opferrolle der Frauen aufkommen. Diese Stimmung nutzen die Täter konsequent für ihre Ziele aus.

Und plötzlich wird das Opfer zur Angeklagten . . .

Eine Betrachtung von Soni Unterreithmeier

Im Juni nahm die SOLWODI-Fachberaterin Soni Unterreithmeier in Augsburg an einer richterlichen Vernehmung wegen Menschenhandels teil. Anwesende: der Richter, der Staatsanwalt, ein Polizeibeamter, eine Gerichtsschreiberin, die Opferzeugin mit Dolmetscherin und Rechtsanwältin sowie ein Block aus drei renommierten Strafverteidigern mit zwei Referendaren, die einen einzigen Tatverdächtigen vertraten.

Eine junge Frau schildert stockend und aufgewühlt ihre Erfahrungen als Zwangsprostituierte in einem Augsburger Bordell. Ich bin betroffen, geschockt über die sadistische Gewalt, fassungslos auch über das Ausmaß der Nachfrage durch Freier gerade nach „schmutzigen“, demütigenden Praktiken.

Der Richter ist sachlich, kompetent, neutral freundlich. Die Frau bemüht sich, nur ihn anzuschauen und nicht die neben ihm sitzenden Strafverteidiger. Dennoch sind deren nonverbale Botschaften nicht zu übersehen. Die Palette reicht von demonstrativer Teilnahmslosigkeit über durchbohrende Blicke und wegwerfende Handbewegungen bis hin zu zweifelndem Kopfschütteln.

Die Befragung der Opferzeugin durch die Verteidiger dauert Stunden. Mich beschäftigt die Frage, wie man als Strafverteidiger diese Fähigkeit erlangen kann: Verharmlosung von

Verbrechen bis hin zum „guten“ Täter und Leugnung von Leid bis hin zum „bösen“ Opfer. Ist es das reichlich fließende Geld, das den Fokus lenkt, ist es ein spannendes Spiel, das gewonnen werden will? Wie auch immer, plötzlich wird die Opferzeugin zur Angeklagten. Noch erschüttert von wiedererlebtem Schmerz, von der verzweifelten Ausweglosigkeit steht sie im Kreuzverhör feindseliger Unterstellungen: „Nun tu doch nicht so, du hast es doch auch gewollt“, „Wieso bist du nicht weggelaufen?“, „Warum hast du dich nicht gewehrt?“... Subtil wird ihr vorgeworfen, eine Frau mit zweifelhaftem Charakter, eine Verdreherin der Tatsachen, gar eine Lügnerin zu sein. Damit wird ihr wieder vermittelt – und diesmal nicht durch die Täter, sondern durch unser „Recht und Gesetz“ –, dass sie ein wertloser Mensch ist, nicht schätzenswert, nicht schützenswert.

Ich gerate ins Schleudern, wenn ich über Gerechtigkeit nachdenke. Gilt in unserem Rechtssystem nicht das Prinzip der Unantastbarkeit der Menschenwürde? Aber verstößt dagegen nicht schon allein eine Strafprozessordnung, die Tätern Ressourcen (ausufernde Strafverteidigung) auf Kosten der Opfer zugesteht? Ganz zu schweigen davon, dass Frauen in der Prostitution nach Meinung von Strafverteidigern anscheinend straflos dazu gezwungen werden dürfen, sadistische Vergewaltigungen zu erdulden.

Das Recht als Wert verkommt. Und das Unrecht der Straftat wird durch die Potenz der Verteidigung zurechtgestutzt. Diese Potenz demonstriert glaubhaft: Wir Verteidiger werden beim auch nur kleinsten Verstoß gegen die juristischen Spielregeln keine (natürlich hochbezahlte) Mühe scheuen, das Urteil anzufechten – falls es denn ein Schuldspruch sein sollte.

Dies und Das

Hohe Auszeichnungen für Schwester Lea: Am 26. 09. wird die gebürtige Saarländerin von Ministerpräsident Peter Müller zur "Saarlandbotschafterin" ernannt, denn: "Ihre Beziehung zum Saarland und Ihr erfolgreicher Lebensweg prädestinieren Sie für diese Berufung." Am 7. 10. wird ihr der renommierte Romano Guardini Preis der Katholischen Akademie Bayern überreicht: "Wir würdigen damit das Lebenswerk einer national wie international hoch angesehenen Frau, die sich aus christlicher Verantwortung für Frauen einsetzt." Am 29. 10. verleiht ihr die Katholische Fakultät der Universität Luzern die Ehrendoktorwürde. (Ausführlicher Bericht über die Ehrungen im nächsten Rundbrief).

Dank aus München: Zugunsten von SOLWODI musizierten am 15. 06. in der Maximilianskapelle im Schloss Schleißheim Mechthild Maria Kindl (Sopran), Fatima Vaillancourt (Cello), Ursula Karl (Gitarre) und Franziska Nabb (Querflöte). Das hervorragende Konzert war gut besucht und erbrachte einen Spendenerlös von 234 Euro. Das Münchner Frauenforum veranstaltete am 27. 06. eine Kunstauktion, von deren Erlös die Hälfte an SOLWODI ging: 635 Euro.

SOLWODI München dankt den Musikerinnen und dem Münchner Frauenforum herzlich für diese Unterstützung! (Mehr zu beiden Veranstaltungen auf unserer Homepage)

Arbeitskreis im Saarland geplant: Berlin, Braunschweig, Osnabrück, München, Augsburg und die Ostalb - in diesen Städten und Regionen unterstützen ehrenamtliche Arbeitskreise SOLWODI. Sie machen Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und, und, und. Jetzt formiert sich auch im Saarland ein Arbeitskreis, für den engagierte Ehrenamtliche gesucht werden. Interessierte können sich an SOLWODI München wenden, der Kontakt wird dann vermittelt: Tel. 089/27370600, leonhardt@solwodi.de

Bericht aus Ruanda

Von Monika Weiler-Helbach

Seit mehr als zehn Jahren besteht das Witwen- und Waisenprojekt in Ruanda, wo 1994 durch Bürgerkrieg und Genozid fast eine Million Menschen starben. Hunderttausende von Kindern verloren ihre Eltern und Hunderttausende von Frauen ihre Ehemänner. Noch heute sind – entgegen der Tradition – 34 Prozent aller ruandischen Familienvorstände Witwen und weibliche Waisen, die sich um ihre Kinder und jüngeren Geschwister kümmern. In dem kleinen Land mit nur 8,6 Millionen EinwohnerInnen sind 400.000 Kinder ganz oder halb verwaist, auch wegen der steigenden Zahl von HIV-Infektionen. Zwei Drittel der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze, und jede zweite Frau ist Analphabetin. Darum ist das Projekt, das SOLWODI in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Familie in der Hauptstadt Kigali durchführt, leider immer noch bitter nötig.

Der Projektleiter Abbé Rémy Mvuyekure berichtete uns jüngst von den ersten Ergebnissen des 2007 eingeführten „Minikredit-Systems für Selbsthilfegruppen“. Jede dieser Gruppen aus etwa sechs Frauen und Mädchen wählt ein Komitee, das entscheidet, welches Gruppenmitglied für welche Geschäftsidee (z.B. Kleinhandel) einen Kleinkredit in Höhe von ungefähr 50 Euro erhält. Es wird ein geringer Zinssatz von einem Prozent erhoben, der in das Gesamtprojekt einfließt. Über die Einnahmen und Ausgaben muss Buch geführt und der Kirchengemeinde Rechenschaft abgelegt werden. Rémy Mvuyekure: „In den Gruppen helfen sich die Frauen gegenseitig bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen. Das fördert nicht nur den Geschäftserfolg, sondern auch die Verantwortung für die Gemeinschaft.“

Und die Frauen sind anscheinend begeistert. Es folgt ein „Dankesbrief“, den uns der Abbé schickte:

„Ich heiße Véréne Mukahirwa, ich bin 48 Jahre alt und Mutter von vier Kindern. Seit 1994 bin ich Kriegswitwe. Nach dem Tod meines Mannes musste ich beinahe betteln gehen. Ich konnte nur dank der Hilfe einiger Verwandter, die noch am Leben waren, überleben. Manchmal halfen mir auch die Pfarrgemeinde oder meine Nachbarn spontan, weil sie Mitleid mit mir hatten.

Letztlich erhielt ich Hilfe von SOLWODI Deutschland über die Pfarrgemeinde in Kimihurura, die mir einen Kredit (1% Zinsen) gab. Ich beschloss, ein kleines Geschäft zu betreiben. Ich verkaufe Holzkohle in meinem Stadtteil am Rande von Kigali. Ich arbeite Tag und Nacht, und dank der 45.000 Ruanda-Franc (53 Euro), die ich bekam, ist es mir bereits gelungen, das eine Prozent zurückzuzahlen, und den Rest schaffe ich auch. Im Moment führe ich mein Leben mit dem Wenigen, was ich habe, ich kann die Kinder ernähren, und ich habe die Krankenversicherung bezahlt. Ich habe gelernt zu arbeiten, und dank der Unterstützung und Beratung in der Selbsthilfegruppe werde ich meine Zukunft aufbauen und vor allem die Zukunft für meine Kinder.

Danke an alle Wohltäter, die an uns denken. Gott segne sie!“

... in nächster Zeit

18. September 2008

„Das versprochene Paradies und die Hölle - Zwangsprostitution und Sklaverei in Deutschland und anderswo“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Schleswig, St. Ansgar, Lollfuß 61, 20.00 Uhr

13. Oktober 2008

„Um Gottes willen lebenswert“, Vortrag Sr. Lea Ackermann anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Frauennotrufes im Landkreis Cham, Hotel am Regenbogen, 20.00 Uhr

20. Oktober 2008

„Menschenhandel und Zwangsprostitution“, Vortrag Renate Hofmann, Kath. Kirchengemeinde Schillingsfürst, 19.30 Uhr

27. Oktober 2008

„Gemeinsam gegen Frauenhandel“, Vortrag Sr. Leoni Beving in der Gemeinde St. Johannes Baptist in Wuppertal Oberbarmen, 15.00 Uhr

10. November 2008

„Über Gott und die Welt“, Sr. Lea Ackermann und Pater Fritz Köster zu Gast bei der Eine-Welt-Gruppe in Kassel, Katharina von Bora-Haus, 18.00 Uhr

29. November 2008

„Gemeinsam gegen Frauenhandel“, Vortrag Sr. Leoni Beving beim Bildungswerk DIE HEGGE in Willebadessen, 15.30 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

www.solwodi.de

Impressum:

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310
E-Mail: info@solwodi.de, Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00

BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM

IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00